

Die Frau und ihr Haus

Zeitschrift für Kleidung · Gesundheit
Körperpflege und Wohnungsfragen

Die Heimat auf dem Lande

B e i l a g e z u r G l e i c h h e i t

Hausfrau und Stoffverbrauch

I. Was die Staatsbürgerin denkt.

In der vorigen Nummer unserer Zeitschrift ist von der Hausfrau und ihrem Verhältnis zur Ernährungsfrage die Rede gewesen. Wenn wir heute etwas von der Hausfrau und dem Stoffverbrauch sagen, so denken wir dabei an alles das, was im Gegensatz zur Nahrung an Stoffen nötig ist zur Herstellung unserer Kleidung und zur Ausstattung unserer Wohnung an Vorhängen, Möbelftoffen, Teppichen und dergl., also alles, was nicht aus Stein, Holz oder Metall besteht. Wir denken ferner an den wichtigen Verbrauchsstoff: das Leder.

Die Beschaffung der Nahrung einerseits und der für Kleidung und Wohnung andererseits notwendigen Dinge fordert zu einem Vergleich heraus. Bei der Nahrung handelt es sich haupt-

sächlich um einen mehr oder weniger engen Austausch zwischen Land und Stadt. Die Land- und Gartenwirtschaft kann einen großen Teil ihrer Erzeugnisse (Milch, Eier, Gemüse, Obst) unmittelbar in den Haushalt des Verbrauchers zur weiteren Verarbeitung abführen. Ein großer Teil der ländlichen Erzeugnisse, wie Getreide und Fleisch, macht zwar in Mühle und Schlachthaus noch einen Umwandlungs- oder Verarbeitungsprozeß durch. Aber nur ein Teil dieser Produkte kommt aus dem Ausland; der größte Teil unseres Nahrungsmittelbedarfs wird bekanntlich im Inlande gedeckt und selbstverständlich auch hier verarbeitet. Anders stellt es sich bei den für Kleidung und Wohnungsausstattung notwendigen

Rohstoffen, die zum allergrößten Teil aus dem Ausland bezogen werden, während die Verarbeitung der Stoffe selbst größtenteils im Inlande erfolgt. Die Textilindustrie einschließlich der Be-

14. Unsere Abbildung zeigt die Verwendung verschiedener Stoffarten. Das einfarbige Kleidchen besteht aus ungebleichtem Nessel, einem Stoff, der heute sehr in der Wertschätzung gestiegen ist. Er wird aus mittel- oder feinspinnigen Baumwollgarnen angefertigt, am wenigsten in der Faser durch Verarbeitung angegriffen und wird durch die Wäsche immer weicher und schöner. Eine bunte, waschechte Kreuzstichborte um Armelrand und Gürtel; Häfel- oder Pierstiche um Ausschnitt und Armelansatz als einfacher Auszug des besonders kleidsamen Anzugs. — Das zweite Kleidchen besteht aus schlichtem, mit Häfelrand abgesäumtem Vollröschchen, das zierliche Nädchen ist aus dunklem Samt angefertigt und dicht mit bunten Vollblumen besetzt. — Vorhang und Kissen



Schnittmuster 1.50 M. und
Kreuzstichmuster 3 M. WK 1.

14 Schnittmuster 1.50 M. und
Stüdereimuster 3 M. WK 2.

Schnittmuster für 2-4, 4-6, 6-8 Jahre erhältlich.

zeigen bedruckte Baumwolle- und Leinenstoffe, die für solche Zwecke viel verwendet werden. Leider sind die so praktischen und dauerhaften bedruckten Stoffe für Arbeitskleider kaum noch im Gebrauch. Manche unserer Leserinnen werden sich sicherlich der Kleidsamen, häufig kurzärmeligen Kleider aus sogenanntem „Drucklatten“ erinnern. In Köln war dieser unter dem Namen „Gedröds“ bekannt. Er wurde häufig von Plausfärbern fertig gemacht; zeigte aber auch Blümchen oder sonstige kleine Musterchen auf weißem oder andersfarbigem Kattun. Für künstlerische Zwecke verwendet man heute noch den Handdruck, z. B. in Bayern und in Steier (Sannover). Hier sind für den Handdruck noch Jahrhunderte alte Holzstempel im Gebrauch.

kleidungsindustrie beschäftigt in Deutschland von allen Industrien die meisten Personen.

Die Zahl der hier in Betracht kommenden Rohstoffe ist gering, ihre Bedeutung im einzelnen aber um so wichtiger. Sie gehören wie Baumwolle und Flachs dem Pflanzenreich, Wolle, Seide und Leder dem Tierreich an. In älteren Zeiten haben wir den Bedarf an den erforderlichen Rohstoffen in der Hauptsache im Inlande selbst erzeugt. Im Laufe des letzten Jahrhunderts ist aber teils wegen des Rückganges der heimischen Erzeugung, teils wegen dem mit der Bevölkerungszunahme und dem zunehmenden Wohlstande steigenden Bedarf die Abhängigkeit vom Ausland immer größer geworden. So wurde mit dem Rückgang der heimischen Schafzucht die Wollerzeugung immer mehr vermindert, sodaß Deutschland in der Hauptsache auf die Einfuhr der Wolle aus Australien, Argentinien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Ruß und angewiesen wurde. Nicht minder verringerte sich mit dem Sinken der Preise der Anbau von Flachs und Hanf, dem Rohmaterial der Leinenindustrie, und Rußland trat an die Stelle der heimischen Erzeugung. Die Seide haben wir von jeher aus andern Ländern, wie Italien, weiterhin auch aus China, Japan, Ostindien und der Türkei bezogen. Die schon im 18. Jahrhundert unternommenen Versuche, die Seidenraupenzucht in Deutschland heimisch zu machen, scheiterten hauptsächlich an der Schwierigkeit, den Maulbeerbaum, der in seinen Blättern die Nahrung der Raupen liefert, bei uns anzupflanzen. Wohl aber ist in Deutschland eine ziemlich bedeutende Kunstseidenindustrie hervorgetreten, deren Erzeugnisse jedoch den Vergleich mit dem edlen Erzeugnis der Seidenraupe nicht aushalten. Ganz besonders ist es nun aber die Baumwolle, die immer mehr neben den anderen Textilstoffen herangezogen wird. Während vor hundert Jahren auf den Kopf der deutschen Bevölkerung nur ein halbes Pfund Baumwolle verbraucht wurde, war der Anteil kurz vor dem Kriege auf fünfzehn Pfund pro Kopf, also um das Dreißigfache, gestiegen. Als Bezugsländer kommen hier vor allem die Vereinigten Staaten von Amerika, Ostindien nebst andern asiatischen Ländern und Ägypten in Betracht. Und selbst die Güte, von denen unsere heimische Viehschlachtung ja große Mengen liefert, mußten als Ergänzung hierzu aus Südamerika und Ostindien herangebracht werden, um daraus Leder, namentlich für die Schuhe, herzustellen.

Diese starke Abhängigkeit vom Auslande, die sich übrigens in ähnlicher Weise auch bei unseren Nachbarvölkern bemerkbar macht, war namentlich in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege sehr groß geworden. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, wenn während des Krieges unsere Abhängigkeit vom Weltmarkt nicht nur die Ernährungsfrage, sondern fast mehr noch die Bekleidungsfrage so ungeheuer schwierig machte, so daß man für einzelne Zwecke schließlich sogar zu dem Papier als Rohstoff überging. Man könnte nun freilich fragen, ob es nicht möglich sei, die nötigen Rohstoffe wieder, so wie früher, hauptsächlich im Inlande zu erzeugen. Manche Bestrebungen gehen ja dahin, denen wir vollen Erfolg wünschen. Aber bei dem großen Bedarf werden wir es wohl nie dahin bringen, daß Deutschland diesen je wieder auch nur zu einem beträchtlichen Teile selbst deckt. Um so mehr müssen wir in unserer gegenwärtigen bedrängten Lage suchen, im Stoffverbrauch uns nach Möglichkeit einzuschränken und sparsam zu

wirtschaften. Der Vergleich mit der Ernährungsfrage zeigt uns, daß man hier noch mehr als in Bekleidung und Wohnungsausstattung von „lebenswichtigen“ Erzeugnissen sprechen muß. Zwar kann man auch in der täglichen Nahrung viel überflüssigen Luxus treiben, gerade so wie in der Kleidung. Aber ein gewisses Maß von gehaltvoller Nahrung verlangt nun einmal der menschliche Körper, wenn er widerstands- und leistungsfähig bleiben soll. In der Kleidung und Wohnungseinrichtung können wir jedoch besonders dadurch sparen, daß wir uns nicht scheuen, unmoderne und abgenutzte Stoffe weiter zu verwenden. Die Aufgabe der Hausfrau und ihre Verantwortung, das Notwendige von dem Angenehmen und dem Erlangbaren zu unterscheiden, ist daher hier weit größer als in der Ernährungsfrage, wo ihr die Wege viel genauer vorgezeichnet sind. Aber „der Mensch lebt nicht vom Brot allein“. Das „Schöne“, das uns über die Nüchternheit und Schwere des Alltags hinausheben soll, darf auch in Kleidung und Wohnung nicht fehlen. Es wird schon viel gewonnen sein, wenn die deutsche Hausfrau nicht mehr glaubt, daß Wechselvolles und Schönes unbedingt eins sind; wenn sie den Sinn für Haltbares, Zweckmäßiges und Gebiegenes wieder erlangen wird. Dann wird sie auch dahin kommen, neues nur anzuschaffen, wenn es notwendig ist und wird so die Beschaffung von Kleidung und Wohnungseinrichtung in Einklang bringen mit einer häuslichen Wirtschaftsführung wie sie unseren Großmüttern selbstverständlich war, und wie unsere harte Zeit sie heute von jeder einzelnen deutschen Hausfrau und Staatsbürgerin von neuem fordert.

II. Die Stoffe im Haushalt.

A Wie es heute mit allen Dingen des täglichen Bedarfes ist, so müssen wir auch beim Verbrauch der Stoffe ganz anders rechnen als in den Zeiten vor dem Kriege. Früher kam es tatsächlich nicht darauf an, ein Viertel Meter oder gar einen halben mehr von einer Sorte Stoff zu kaufen. Heute zwingen uns die um das Zehn- und Mehrfache höher geschraubten Preise, mit Zentimetern zu rechnen. Die gegenwärtige Modeverrichtung kommt dem Bedürfnis nach knapper Berechnung entgegen, indem sie den engeren Rod und immer noch das sparsame Mittelkleid bevorzugt. Während des Krieges hörte man sich bekanntlich nicht an Stoffknappheit; man verschwendete in den modischen Kreisen in wahrlichiger Weise kostbare Stoffe, weil bis vier Meter weite, womöglich im Serpentschnitt verarbeitete Mäntel und Röcke „modern“ waren. Der rundgeschnittene Rod ist mit seinen schrägen Nähten das Abälste und Luxuriöseste, was man sich denken kann. Die Hausfrau sollte bei der Schneiderin oder wenn sie selbst schneidet, bei sich Bedacht darauf nehmen, nicht zu viele schräge Nähte anzubringen. Es lassen sich bei schweren Röcken gut tiefe Falten legen, sorgfältig absteppen und dergleichen mehr. Leichte Stoffe, Seiden- und Sommerstoffe vertragen stets das Kräuseln und Einziehen. Vor allem soll man niemals die Kinderkleider rund schneiden. Die schwächlichen Mädel vertragen fast alle krause oder in Falten gelegte Röcke, vor allem aber das ganze Kleiden im Mittelschnitt. Daß man ein solches Kleiden am besten aus Wolstoff, wenn man kann, aus Samt herstellt, sollte eigentlich selbstverständlich sein. Ganz dünne Stoffe darf man nicht so verarbeiten, und deshalb muß man beim Einkauf davon mehr berechnen als bei dickeren. Die Sparamkeit darf nicht dazu führen, auf Kosten des schönen Aussehens geübt worden zu sein; und ein Meßchen zum Fliesen tut immer noch, ganz besonders an Jungensachen. Ein Hosenboden ist schnell zerweht.

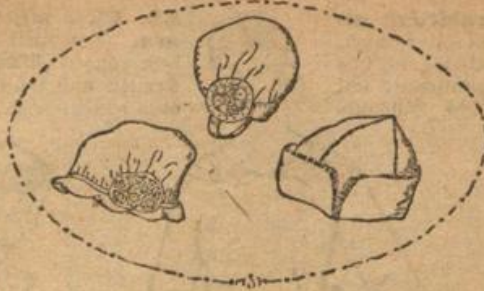
In früheren Zeiten berechnete man für ein Frauenhemd zweieinviertel bis zweieinhalb Meter Hemdstoff. Jetzt geht sogar schon die Industrie dazu über, aus zwei Metern das Hemd zu verarbeiten, nämlich die Achseln anzustücken mit Resten, die sich aus den schrägen Nähten ergeben. Das braucht nicht auf Kosten des guten Aussehens geschehen; es lassen



Ägyptischer Webstuhl

15. Gut aus weißem Stoff. Die Besatzteile zu beiden Seiten sind mit Häfelblumen geschmückt. Schnittmuster 1.20 M., W. K. 3. Häfelmuster 1 M.

16. Mähe aus blauem Stoff. Besatzteile mit Stiderei aus bunter Wolle geschmückt. Schnittmuster 1.20 M., W. K. 4. Stidereimuster 1.20 M.



17. Mähe aus weißem Stoff. Zur Verzierung sind Mähe und Mäher mit bunter Wolle umstickt, ganz einfach Stich an Stich gelegt, je 1 cm breit abwechselnd rot, grün, gelb, lila, blau, die Stiche müssen ganz dicht und gleichmäßig sein, damit sie wie eine Borte wirken. Schnittmuster mit Stidereiprobe 1.20 M., W. K. 5.

15-17. Gut und Mähen für kleine Mädchen. Diese kleinen Kopfbedeckungen zeigen, wie mit geschickten Händen aus wenig Stoffresten, Woll- und Seidenfäden, hübsches für unsere kleinen Mädchen zu arbeiten ist. Hierzu die Schnittmuster, die Stidereivorzeichnungen und ausführliche Beschreibungen auf dem Schnittmusterbogen Nr. 4, Fig. 56-65. Schnittmuster für 2-4, 4-6 und 6-8 Jahre erhältlich.

sich durch haltbare Hohlmähe, durch festen Stidereieinsatz, der meist sowieso als Pierat verwendet wird, ferner durch Aneinanderhäfen hübsche Wirkungen erzielen. Über Bettwäsche machten wir in Heft 6 1920 nähere Ausführungen.

Ein Wort wollen wir heute noch von Gardinen und Fensterbörhängen sagen. Über die Zeit, in der es Sitte war, schwere, dunkle, nicht waschbare „Decorationen“ an den Lichtspendern der Wohnungen anzubringen, sind wir hoffentlich hinaus. Sehr sparsam und dabei von freundlichster Wirkung sind die kleinen Scheibengardinen, die wenig Stoff erfordern. Bringt man dann einen faltigen Streifen ob n quer über die Fensterwände an, darunter die an beiden Seiten herabhängenden Riehbörhänge, dann ist eine ganz natürliche Umrahmung gegeben. Sehr vielseitig kann man diese gestalten durch Anbringen von Volants, Behältern derselben mit farbigem Garn, etwa in dem Grundton der Tapeten, durch Hohlkäufe, Einsetzen haltbarer Zwirn- oder Klappspitzen und dergleichen mehr. — Nichts war häßlicher als die langen, weit übereinandergerisenden „englischen“ Tüllgardinen, (oder wer es noch „feiner“ hatte) lang herabwallende „englische Stores“. Warum das englisch immer betont wurde, liegt an der uralten Bewunderung alles fremdländischen. Gardinen bis zur Erde sind eigentlich nur an ganz hohen oder breiten, eigens diese Note verlangenden Fenstern anzubringen. Meist jedoch erfordern die Fenster der Mietwohnungen weniger Stoff, und beim Kleinwohnungsbau bevorzugt man heute das kleinere Fenster.

Die Industrie bringt heute ungezählte Gardinenstoffmuster hervor. Man wird bei Scheibengardinen das dünnste und durchsichtigste Muster wählen. Sehr empfehlenswert ist ganz dünner Watist, dann auch Voile und Mull. Diese Stoffarten sind in der Wäsche dankbarer als alle Gardinentülle. Es kommt für alle, die sparen wollen und müssen heute darauf an, alles, was uns zur Verfügung steht, nach den Geboten der Nützlichkeit, der Schönheit und Einfachheit zu verbrauchen. Wir machen in diesem Zusammenhang auf den nebenstehenden Artikel „Garn oder Seide“ aufmerksam.

Feierstunden

II. Lesenunterhaltung

Der Wunsch nach Geselligkeit und Unterhaltung ist meist so geartet, daß er über den Familien- und Verwandtenkreis hinausgeht. Es kann auch beinahe nicht anders sein. Denn nicht immer findet man unter den Menschen mit verwandtschaftlichen Beziehungen zu gleicher Zeit die seelisch Gleichgesinnten. Gesellige Zusammenkünfte in den Familien, die sich abwechseln, sind meist auf Grund von Wahlverwandtschaften aufgebaut.

Die Geselligkeit nun wird oftmals dem Zufall überlassen. Wie der einzelne im Augenblick gestimmt ist, so plaudert er; der Partner muß sich auf ihn einstellen, oftmals die ganze Gesellschaft. Mitunter nimmt das sogenannte Pochsimpeln, sei es den Berufsmenschen oder den Politiker „entfesselnd“, kein Ende. Gewiß wird der Zufall die schönsten Stunden bringen im anregendsten Austausch der Gedanken. Aber würde es sich nicht lohnen, die Lesegier der Vergangenheit einmal wieder erstehen zu lassen? Sie brauchen ja nicht slavisch „nachgemacht“ werden. Hier und da besteht gewiß auch heute noch ein Kreis lesefreudiger Menschen. Oftmals mag fröhliches Wollen im blauen Äthetentum unserer Tage untergehen. Davor muß man sich zu bewahren suchen. Liegt hier nicht eine Aufgabe für die Frau des Hauses, die Mutter, die in ihrer kurzen freien Zeit die Kinder, Freunde und Freundinnen ihrer Kinder um den Tisch versammelt? Eintöniges, monotones Vorlesen wird natürlich keine Reize auslösen. Die

Mähe aber, die sich abwechselnd die Gesellschaft geben muß, um mit Ausdruck und Natürlichkeit anregenden Stoff vorzutragen, wird sich bestimmt lohnen.

Erinnern wir uns, mit welcher Frische und Lebendigkeit die über siebzig Jahre alte Frau Elisabeth Goethe, „die Frau Rat“, oder wie sie sich gerne nennen hörte: „Frau Aja“, jahrelang ihren Lesegierkel hatte. Hören wir, was die ewig Junge ihrem Sohn schreibt: „Diesen Winter habe ich alle Mittwoch eine sehr angenehme Unterhaltung — die uns die großen Dichter gewähren — ich bitte Dich, sage Schillem etwas davon, vielleicht macht es ihm einen guten Augenblick. Wir kommen um fünf Uhr abends bei Frau von Schwarzkopf zusammen, setzen uns um einen runden Tisch und dramatisieren wie folgt: Wallensteins Tod! Wallenstein, Herr von Horne; seine Gattin, Fraulein von Bethmann. . . Graf Terzky, Frau Aja. . . Da wir nicht so viele Personen haben — so hat eins mehrere Rollen, z. B. ich habe noch den Seni und den Westhausen, das amüsiert uns nun königlich — künftigen Mittwoch wird Tasso von Dir gelesen — dann Iphigenie — dann Nathan der Weise — Don Carlos. — Die meisten deklamieren, daß es eine Art und Schid hat — jedes freut sich auf den Mittwoch.“

Jahrelang besuchte Frau Aja ihren Zirkel, ihre „angenehme“ Unterhaltung. Wollen wir nicht versuchen, uns und unsere Kinder bekannt zu machen mit den alten und den neuen Dichtern, im geselligen Kreise — mit dem Ziel: „jedes freut sich auf den Mittwoch!“

Garn oder Seide?

Durch die allgemeine Teuerung und die relativ hohen Preise der Nähmaterialien, worunter sich natürlich auch Nähseide befindet, macht sich in letzter Zeit ein starker Zug bemerkbar, an Stelle früher verwendeter Nähseide, Nähgarn für alle Kleidungsstücke und Verwendungszwecke zu verarbeiten. Es ist daher unbedingt an der Zeit, ins Gedächtnis zu rufen, daß in früheren Zeiten nicht etwa nur aus Luxus Nähseiden für alle Kleidungsstücke für Nähgarn und Knopflochzwecke Verwendung gefunden haben, sondern daß dieses Verarbeiten von Nähseide Gründe hat, die nicht in Vergessenheit geraten sollten!

Jedes Kleidungsstück paßt sich dem Körper an und muß den Bewegungen des Körpers folgen. Es muß also in seinen Nähten elastisch sein, und der zu diesen Nähten gebrauchte Faden muß ebenfalls die größtmögliche Elastizität besitzen, abgesehen von der Haltbarkeit, die natürlich eine außerordentlich große Rolle spielt. Das Ideal des diese Bedingungen erfüllenden Nähfadens ist nun die echte Nähseide, da sie aus einem, aus einem Naturgespinnst gewonnenen, sozusagen endlosem Faden besteht, der die größte Elastizität eines existierenden Fadens besitzt, nebenbei aber auch noch eine außerordentliche Haltbarkeit! Dem Willigkeitsdrang folgend ist man auch schon in früheren Zeiten teilweise zur Verwendung von Chappe übergegangen, dem gewonnenen Produkt aus den Abfällen der echten Seide, da auch diese noch einen Teil der Elastizität, der noch gerade genügt, um den Durchschnittsansprüchen an die Elastizität zu entsprechen, aufweist. Die allgemeine Verwendung von noch billigerem Nähmaterial wie z. B. Seidenersatz (mercerisiertes Baumwollgarn) ist sehr zu bedauern, da diese Nähmaterialien fast keine Elastizität besitzen, und dadurch bei starker Körperbewegung, die mit diesen Materialien genähten Mähe reizen, oder aber in den Stoff einreißen, und so außerordentliche Schäden, auch volkswirtschaftlich verursachen. Für Kleidungsstücke, die viel aushalten müssen, ist also nur Nähseide zu empfehlen.

• Deshalb „Frau Aja“, weil die Grafen Stolberg beim länger währenden Aufenthalt im Frankfurter Goethehause die allzeit fröhliche, jugendliche Frau Rat als Mutter der „vier Saimonskinder“ bezeichneten.

19. Jungmädchenfestkleid für Jugendfeiern geeignet. Aus taubenblauem Wollbatist, mit silbergrauer, leicht gelbgetönter Ausschnitt- und Gürtelpasse ist das Kleid gearbeitet. Das Leibchen hat Raglonschnitt mit mäßig weiten Puffärmeln. Die Weite des Halsausschnittes ist durch Säumdennäherei zusammengehalten, je 3 Falten, die aus den Ruckenspitzen der Ausschnittpasse hervorpringen. Auf den Rucken Stiderei mit feiner Wolle. Farben: mittlerer längster Etich — rostrot, dann taubenblau, niederster Etich — tief schwarzbraun. Nachdem die Rucken ausgestickt und ausgeplättet sind, näht man Ausschnitt- und Gürtelpasse hohl und unsichtbar auf. Das taubenblaue Band aus Ripsseide wird durch die Knopflocheinschnitte der Gürtelpasse gezogen, zu beiden Seiten langfallende Schleifen. Schnittmuster W. K. 6.



19



20

20. Kleid mit Bandnäherei für Konfirmandinnen. Das Kleid ist im Stil so gehalten, daß es von dem jungen Mädchen zur Einsegnungsfeier mit langen Ärmeln und später, (die Ärmel gefürzt, die Puffen nach oben gesetzt) als „Theater- und Konzertkleid“ getragen werden kann. Die schmalen Bänder sind auf Tüllstoff genäht. Vierteiliger Rock am Futterleibchen, Rückenschluß und seitlicher Schleifenschmuck am Oberstoff-Leibchen. Schnittmuster W. K. 7.



21

21. Kommuni-kantinnenkleid. Das Kleid der jungen Kommuni-kantin ist aus Batist-Polke oder auch feinem Wollstoff zu arbeiten. Der Rock sowie die weiten Ärmel werden dreimal leicht über dünne Schnur gezogen. Das Kleid in der hinteren Mitte sichtbar durchgeknöpft. Ein 4 cm breites Band, das im Sommer in lichten Pastellfarben gehalten wird, ist durch die Einschnitte in Taillenhöhe zu ziehen. Schnittmuster W. K. 8.

Schnittmuster und ausführliche Beschreibungen zu Abb. 19–21 auf dem Schnittmusterbogen Nr. 1/1921, Fig. 1–16.

22. Offene Hemdhose. Die Hemdhose ist in einfachster Art gearbeitet, die Schlitgränder treten vorn und hinten breit übereinander. Schmales Vogenbändchen am Ausschnitt, schmaler Einsatz am unteren Rand. Erforderlich 2 m Stoff 80 cm breit, 2 m Vogenbändchen, 2 m Einsatz. Schnittmuster E. K. 132.



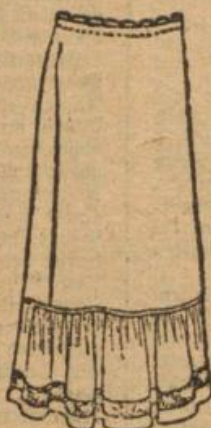
23

ein Vogenbändchen anzunähen (Wettgimpe) ebenso dem oberen Rand des Unterrockes Abb. 24, Rock und Leibchen werden dann aneinander geschnürt. Klöppel-Einsatz am unteren Rand der Falbel. Erforderlich 2 m Stoff 80 cm breit, 2 m Einsatz. Schnittmuster W. K. 9a.

23. Leibchen. Schnittmuster W. K. 9. Erforderlich 80x80 cm Stoff. Mit Rückenschluß gearbeitet; an den Seiten sind Vorderteil und Rückenteil aneinander geschnürt, dieses ermöglicht ein bequemes Erweitern bei schnellem Wachstum. Am besten aus starkfädigem luftdurchlässigem Stoff anzufertigen. Dem unteren Rand ist wie den Seitenrändern



22

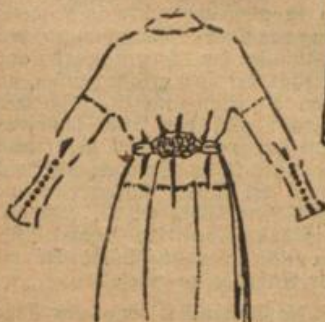


24



25

25. Geschlossene Hemdhose. Die reiche Ausschmückung am Ausschnitt und an den unteren Rändern kann durch einfaches Wäschebördchen ersetzt werden. Klappenverschluss am Rückenteil. Erforderlich 2,25 m Stoff 80 cm breit, 2 m schmale, 2 m breite Stiderei, 0,70 m Einsatz. Schnittmuster E. K. 137.



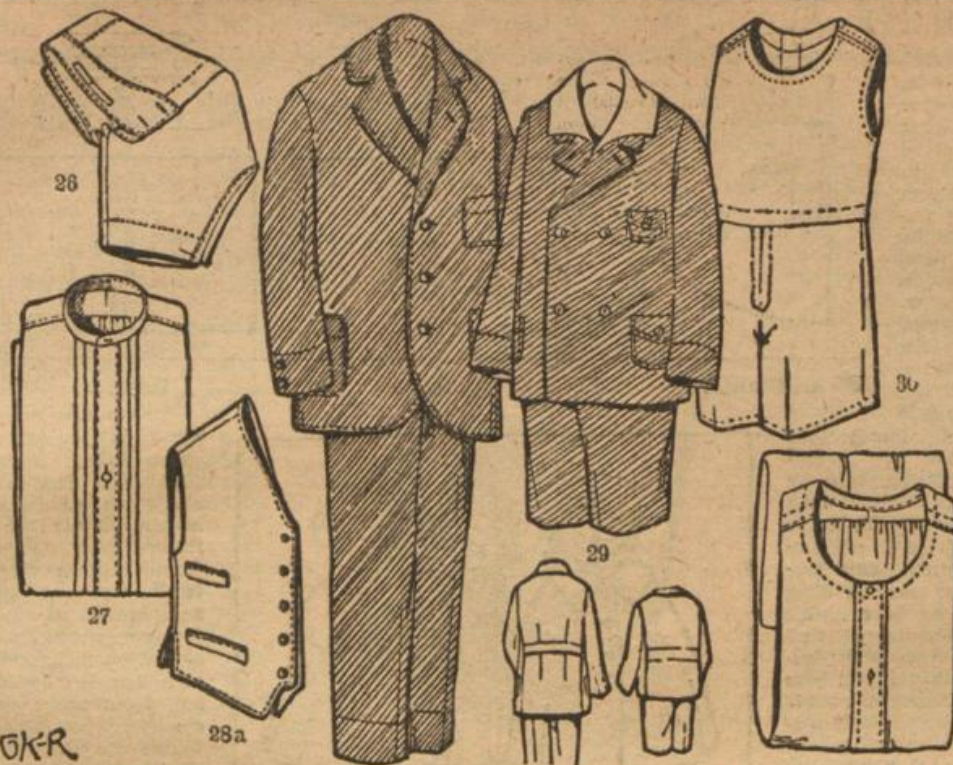
33a. Rückansicht.



32a. Rückansicht.

Normalschnittmuster zu Abb. 19–26 für 12–14, 14–16 und 16–18 Jahre erhältlich. Preise Seite 14. Die Stoffangaben sind für 14–16 Jahre berechnet.

26 und 27. Hemd und Unterbeinkleid f. größere Frauen. Hemd aus feinem Wäschestoff m. je zwei Falten neben den Verschlussfalten. Die Ärmelstulpen sind mit starker Einlage zu arbeiten. Erforderlich 2,25 m Stoff 80 cm breit. Schnittmuster W. K. 10. Das Unterbeinkleid ist aus kräftigem Körperstoff, Gürtel in doppelter Stofflage mit aufgesetzten Spannen für den Träger. Erforderlich 2 m Stoff



80 cm breit. Schnittmuster W. K. 10a.

28. Konfirmationsanzug. Die Anfertigung erfordert schon eine besondere Geschicklichkeit im Nähen und Bügeln. Genaue Anleitung zur Anfertigung liegt dem Schnittmuster bei. Die Jacke ist mit Serge abgefüttert. Dazu die Weste 28 a. Erforderlich 2,40 m Stoff 130 cm breit, 1 m Serge 140 cm breit, 1 m Westenfutter 80 cm breit. Schnittmuster W. K. 11.

Normalschnittmuster zu Abb. 26—31 für 10—12, 12—14 und 14—16 Jahre erhältlich. 30 und 31 auch für 6—8 und 8—10 Jahre. Preise Seite 14. Die Stoffangaben sind für 12—14 Jahre berechnet.



29. Kommuniionsanzug. Aus blauem oder schwarzem Cheviot zu arbeiten, Weste wie Abb. 28 a. Die kurzen Hosen werden am Träger getragen. Schillertragen zum Einnähen. Genaue Anleitung zur Anfertigung liegt dem Schnittmuster bei. Erforderlich 2,20 m Stoff 130 cm breit, 2 m Jackenfutter 80 cm breit. Schnittmuster W. K. 12.

30. Unterziehose mit Leibchen. Mit Rückenschluß zu arbeiten. Erforderlich 1,25 m Stoff 80 cm breit. Schnittmuster W. K. 13.

31. Hemd mit tiefem Ausschnitt. Das Hemd ist in einfacher Art gearbeitet. Der Halsausschnitt ist verstärkt mit Schrägstreifen sauber gemacht. Schnittmuster W. K. 14.

32. Blauer Tuchrock mit gestickter Seidenbluse. Zweiteiliger Rock, in der hinteren Mitte mit Viesensäumchen, am oberen Rand an ein Leibchen geknüpft. Die Bluse wird über den Kopf gestreift und am Gürtel zu beiden Seiten mit Knöpfen und Seidenschlingen geschlossen. Einfas und Stulpen aus violetterm Chiffon, Stickerei in violetter, schwarzer und wenig weißer Farbe. Stickereimuster mit Stickereiprobe 5 M. Erforderlich 2,25 m Seide 80 cm breit. Schnittmuster W. K. 15.

33. Kleid für ältere Dame. Das Kleid ist aus dunkelblauer Seide, bunte Stickerei am Gürtel. Weste und Tragen aus blauem Chiffon. Die Ränder der Aufschläge, der Ärmel und des Schößes sind mit Ofenstickerei in der Farbe des Kleides abgeschlossen. Stickereimuster 3 M., Schnittmuster W. K. 16.



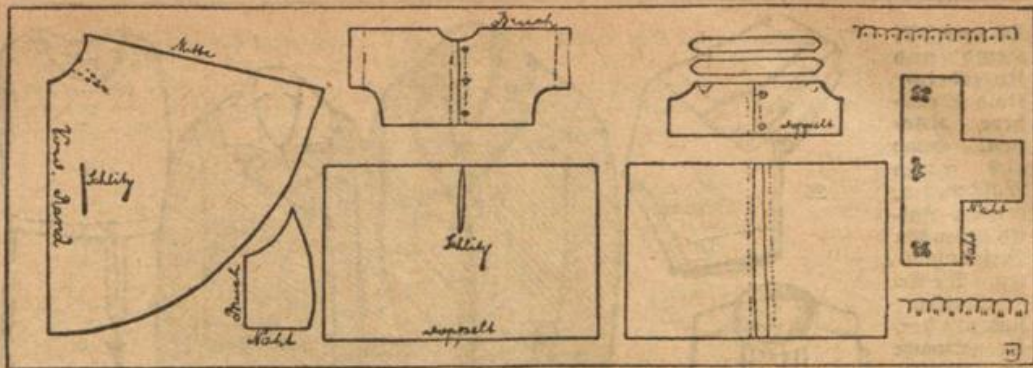
34. Strumpfbandhalter. Wird vorn links seitlich geschlossen. In der Rückenmitte eingeschnürte Gummibandspangen zum Erweitern. Erforderlich 80 x 30 cm Stoff, 0,50 m Band 1 cm breit. Schnittmuster L. K. 109c.

Schnittmuster zu 32 und 33 in den Oberweiten 90 bis 116 cm erhältlich. Preise Seite 14.



Puppen Schneideri II

Liebes Lottchen, das hab ich mir doch gleich gedacht, Du, daß Du auch so gerne wie ich für Deine Kinder nähen würdest. Das ist doch sehr leicht, nicht? Zu Weihnachten habe ich nun wunderschönen Stoff bekommen, blauen Cheviot für ein Mäntelchen. Das ist ein Wollstoff, der hält schön warm, sagt Mutter. Und rosa Baumwollflanell für ein Kleidchen. Die Baumwolle, sagt Mutter, die kommt ganz weit her. Alle meine Hemden sind aus Baumwolle, Mutter ihre Hemden und Hosen sind auch aus Baumwolle. Und roten Kattun habe ich für ein Schürzchen. Der ist auch von Baumwolle. Da geht die Farbe gar nicht raus, weil es so echt eingefärbt ist, sagt Mutter. Erst habe ich nun ein Kleidchen gemacht. Nach dem Schnittmuster, da habe ich die kleine Taille zugeschnitten. Und dann habe ich die Seitennähte zugenäht. Um den Halsauschnitt habe ich ein schmales Bändchen von rechts aufgenäht und dann nach links umgebogen und dann habe ich mit dünnem schwarzen Perlarn am Rand Knopflochlich gestickt, und damit bleibt das Bändchen nach links umgebogen und der Ausschnitt ist schön sauber und fest. Und hinten am Verschluss, da habe ich an dem linken Teil ein schmales Stück Stoff angenäht, und dann in die Hälfte gelegt und einen kleinen Saum umgebogen und dann genau da, wo die eine Seite angenäht war, habe ich dann die andere Seite angefügt. Das kannst Du auf dem Bild genau sehen, wenn Du es so nicht verstehst. Und Mutter sagt, das nennt man einen Untertritt, und das rechte Teil das habe ich einfach umgefäut; dann habe ich Druckknöpfe angenäht. Und dann kam das Mäddchen, das ist nur ein gerades Stück Stoff, das man oben eintrast. Du weißt doch was das ist? und dann an die kleine Taille näht. Unten muß der Rock umgefäut werden. Und dann habe ich an die Ärmel und die Taille auch noch Knopflochlich und Knötchen gestickt. Aber das kann ich Dir nicht beschreiben,



35 a. Mantel

Kleid

Schürze

Mäße



35. Mantel, Schürze und Kleid zur Puppen-Schneideri. Schnittmuster W. K. 17. Preis 1.80 M.

das mußt Du Dir von Deiner Mutter zeigen lassen; dann habe ich das Mäntelchen genäht. Aber ich habe nur einen großen Kragen gemacht, denn ein Mantel ist zu schwer. Den Kragen habe ich genau nach dem Schnittmuster gemacht, man legt den Stoff hinten gleich in die Hälfte, dann braucht man keine Naht, Mutter sagt, man nennt das im Bruch schneiden, ist das nicht komisch, Du? Wenn man den kleinen Kragen angenäht hat, dann muß man auf die Naht ein Bändchen nähen, damit es schön sauber ist. Die Knopflocher hat mir Mutter gemacht, das ist noch zu schwer. Und dann habe ich das Mäddchen genäht. Das mußt Du auch wieder nach dem Muster schneiden, und dann einfach zusammennähen. Ich habe es mit roter und grüner Wolle gestickt, und grüne Bänder angenäht, und nun ist es so wunderschön. Und dann kam noch das Schürzchen. Und da habe ich ein gerades Stück Stoff genommen, ungefähr so breit wie die Länge von Deinem Kleid ist, und dann habe ich es in die Hälfte gelegt und dann nochmal in die Hälfte, und dann habe ich an dem doppelten Knid ein bißchen weggeschnitten, für das Armloch, und dann habe ich diese Paffe rund umgefäut, und dann wie bei dem Kleidchen ein gerades Stück Stoff kraus daran angenäht. An die Paffe vorne und hinten habe ich vier Bänder angenäht, und die werden auf der Schulter in eine Schleife gebunden und hinten Druckknöpfe angenäht. Nun muß ich rasch ins Bett. Gute Nacht! Deine Elisabeth.

Schnittmusterpreise

Kleine Schnittmuster: Kinderwäsche, Kinderhülsen, Mäßen usw.	Normalschnitt	Nach Maß gezeichnet
Hülsen, Röcke, Wäsche für Erwachsene und Kleidung für Kinder bis zu 14 Jahren	1.20	4.50
Kleider, Mäntel für Erwachsene und Kleidung für Kinder bis zu 14 Jahren	3.—	9.—

Schnittmuster von Kleidern, Mänteln, Wäschegegenständen und Kinderkleidung aus älteren Hefen sind ebenfalls noch erhältlich, soweit der Vorrat reicht. Preis wie obenstehend. Nicht mehr vorrätige Größen werden in der nächstfolgenden Größe geliefert, da mit einiger Geschicklichkeit durch Abnehmen oder Zugeben die gewünschte Größe leicht hergestellt werden kann.

Bei diesen Bestellungen bitten wir jeweils um Mitteilung, ob gegebenenfalls eine der nächstfolgenden Größen als die bestellte geschickt werden darf oder ob ein Maßschnittmuster gewünscht wird. Preis siehe oben.

Schnittmusterbogen. Einige der Abbildungen werden in der bekannten Art auf dem frei zu beziehenden Schnittmusterbogen gebracht, der Bogen enthält noch Abbildungen und Schnittmuster aus anderen Hefen. Preis des Schnittmusterbogens 50 Pf. u. 10 Pf. Porto.

Der Verlag gibt Normalschnitte oder Schnitte nach Maß gezeichnet zu den am Schluß der Beschreibungen angegebenen Preisen ab. Unsere Normalschnitte werden nach mittlereigen und geschnürten Normalfiguren gezeichnet.

Schnittmusterverband und Schnittmusterbogen

Maße der Normalschnitte für Erwachsene

Größe in cm	Oberweite	Ärmelweite	Hüftenweite	Vordere Länge	Rückenlänge	Rodlänge
I	90	70	90	36	36	100
II	98	75	103	38	37	102
III	106	80	114	39	38	102
IV	116	86	125	38	39	102

Maße der Normalschnitte für Jungmädchenkleider

Alter	Oberweite	Ärmelweite	Hüftenweite	Vordere Länge	Rückenlänge	Rodlänge
12—14 Jahre	82	64	84	34	35	55
14—16 "	86	66	88	35	36	65
16—18 "	90	70	90	36	36	75

Den Betrag für die gewünschten Schnitte und 40 Pf. Porto wolle man mit der Bestellung einbringen, andernfalls erfolgt Zusendung mit Nachnahme, die sich außer Porto noch um 50 Pf. erhöht. Ausführliche Anleitung zum Nachnehmen ist vom Verlag, G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B., Karlsruherstraße 14, zu beziehen. Wir bitten bei Bestellungen von Normalschnittmustern die genaue Größe, sowie die Schnittmusternummer mit den Neumannschem anzugeben.

Herausgeberinnen: Elisabeth Wöhl, Elise Wieringhaus, beide in Köln. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Wöhl, Köln-Mitte, Lohrbergstraße 28, für den Subscriben: L. Thüben, Karlsruhe i. B., Karlsruherstraße 14. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.

Die Heimat auf dem Lande

Nochmals vom Weben und von Webstühlen

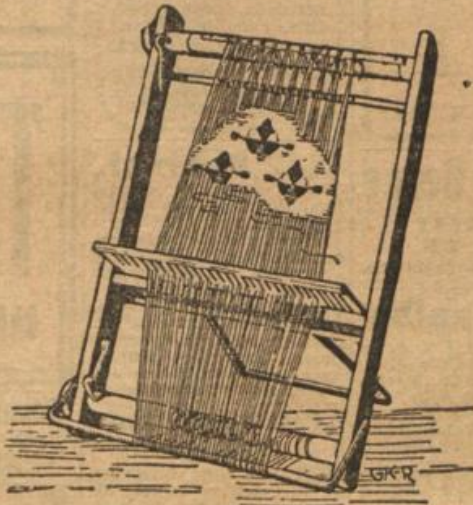
„Im Frühjahr rüstig zur Flachsfaat heraus,
Schaffet Reinwand allen und Leinöl ins Haus.“

Mit diesen Worten schließt ein Aufruf des Bürgermeisters von Overath im bergischen Lande, wo Bauernvereine und Bürgermeister bestrebt sind, dem Flachs- anbau immer mehr Eingang zu verschaffen.

□ Zweifellos ist dieser Aufruf bei dem heutigen Rohstoffmangel berechtigt, ob aber die Weiterverarbeitung dieser selbst- erzeugten Rohstoffe im Handbetriebe des ländlichen Haushaltes sich lohnt, darüber gehen die Meinungen bekanntlich noch auseinander. Bei unserer schlechten wirtschaftlichen Lage dürfen wir weder Zeit noch Arbeitskräfte verschwenden, besonders nicht der Bauer, den die schwere Feldarbeit so stark in Anspruch nimmt. Die mechanische Spinnmaschine und der Webstuhl arbeiten schneller, auch wohl gleichmäßiger, als die Hand es kann, aber wie schon in den Aufsätzen etwas vom Spinnen Nr. 16 und vom Weben Nr. 17 dieser Zeitschrift besprochen wurde, in dieser uralten, bodenständigen Heimarbeit liegen neben den materiellen so viele ideale Werte verborgen, daß die Bemühungen von Behörden, Vereinen und Privatpersonen, diese Arbeit neu zu beleben, freudig zu begrüßen sind. In vielen Gegenden Deutschlands wie Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Thüringen, Hannover, Schlesien haben die Bauern vielfach noch Leinen und Wolle für den eigenen Bedarf erzeugt, selbst gesponnen und gewebt, häufig auch selbst das Garn gefärbt und die schönen Muster der Leinwandgebilde und Kleiderstoffe selbst ersonnen. Da ist es natürlich, daß die Frauen, welche mit unendlichem Fleiß und Arbeitsliebe ihre Stoffe anfertigen, deren Güte und Dauerhaftigkeit von keiner Fabrikware erreicht werden kann, sie mit wohl berechtigtem Stolz zeigen, mit ihnen ver wachsen, und sich nur schwer von ihnen trennen. In vielen Gegenden bedarf es nur geringer Anregung um die Heimarbeit neu erblühen zu lassen. Aber auch in Gegenden, wo sie fast ausgestorben schien, wie z. B. im Rheinland und im bergischen Lande, haben die Bemühungen der Behörden bereits schöne Erfolge gezeitigt. Eine große Arbeitserleichterung für den Landwirt ist die Einrichtung von Röst- und Aufbereitungsanstalten, in denen der Flachs von der Ernte bis zur Spinnfähigkeit verarbeitet wird. Spinn- und Webelurze werden in weiten Kreisen aufs neue das Interesse an dieser Tätigkeit. Besonders günstig für die Wiederaufnahme des Spinnens und Webens im Haushalt ist die Möglichkeit, die arbeitsleeren Wintertage und Abende mit angenehmer und geselliger Arbeit auszufüllen, die dem Landarbeiter dauernden Verdienst ermöglicht und die ihn in vielen Fällen an die Scholle fesseln wird. Dadurch würden der Landwirtschaft eine größere Anzahl der so notwendigen ständigen Arbeitskräfte zugeführt, die an Stelle der wenig erwünschten, aber leider notwendigen Saisonarbeiter treten könnten.

Mit unsern heutigen Abbildungen bringen wir den ältesten bekannten und einen Handwebstuhl. Abbildung Seite 10 ist einer Zeichnung aus einer Felsenhöhle in Ägypten nach-

gebildet, wo solche Webstühle schon viele Jahrhunderte vor Christi Geburt in Gebrauch waren. Er besteht aus einem einfachen Holzrahmen in vertikaler Richtung aufgestellt. Der Einschlag wurde in der ähnlich noch heute geübten Weise mit den Kettsäden verflochten und nach jedem Schuß mit einem Stod oder Klamme festgeschlagen. Das Weben erfolgte in hockender Stellung und zwar von unten nach oben. Ähnliche Webstühle mögen auch in anderen Ländern im Gebrauch gewesen sein, wenn sie auch nicht so bekannt geworden sind, wie die aus dem von uralter Zeit her durch seine Webkunst berühmten Ägypten. Seitdem hat der Webstuhl manche Wandlung durchgemacht, manche Verbesserung erfahren, vom alten Bauernwebstuhl, der mit seinem ungefügen Gestell fast die ganze Stube einnimmt, bis zum modernen mechanischen Stuhle unserer großen Fabriken. Auch wurden besondere Webstühle erfunden für alle Sonderzwecke, wie z. B. die Band- und Spitzenweberei. Der hier gezeichnete Handwebstuhl, der auf einem kleinen Tisch aufgestellt werden kann, bei dem man die Kettsäden mit einer Nadel durchzieht, ist nach heutigen Begriffen zwar nicht rationell, aber nicht jede Frau, die sich einen Gürtel oder eine Tasche anfertigen möchte, kann einen großen Stuhl in Betrieb setzen. Die abgebildeten Webproben sind auf solch kleinem Stuhl angefertigt, sie lassen hier leider ihre schönen Farben sehr ver-



36. Handwebstuhl

(Nordschleswiger Verein für Hausweberei, Flensburg.)

aus Schlesien, aus dem Rheinland; besonders prächtig und doch schlicht ist die Tasche mit Bügel, die auf schwarzem Grunde mit verschiedenen Schattierungen grau, weiß und Silber gewebt ist.

Was sich in uns in späteren Jahren zu Wäunen auswächst, das findet seine Wurzelkeime immer in frühen Jugendeindrücken. Heinrich Seidel.

Ein Lehrgang für ländliche Heimarbeit

In der Zeit vom 1. bis 20. Dezember 1920 fand in der Rheinischen Kleinfiedlerschule in Bonn-Poppelsdorf ein Kursus zur Einführung in das Gebiet des Hausfleißes statt. Außer den Schülern und Schülerinnen der Fiedlerschule nahmen auch einige Männer und Frauen aus der Provinz teil. Von der Volkskunstgruppe des Deutschen Volksbundes in Berlin war in dankenswerter Weise eine Lehrkraft entsandt. Nachdem mit Stroh- und Papparbeiten, dem Flechten von Strohstühlen, Matten, Marktaschen, Stuhlflechten usw. begonnen war, wurde auf besonderen Wunsch der Schüler das Hauptgewicht auf Flechten von Körben verschiedenster Art gelegt. Einführung in Holz- und Papparbeiten übte sich, da sie den meisten Schülern schon bekannt waren. Ferner wurde Leuchteinbinden und das Färben von Papier zu besonders schönen Einbänden gelehrt. Wegen des Spinnens und auch die Grundlage des Handwebens mit den ziemlich umfangreichen Vorbereitungsarbeiten praktisch durchgeführt und ein Handwebstuhl mit Hilfe der Schüler aufgestellt. Der Webekursus wurde von einer Lehrkraft der Webschule in Sorau (Oberschlesien) abgehalten.



37. Borten und Stoffe für Taschen, auf dem Handwebstuhl hergestellt

Jede kluge Hausfrau
wäscht mit

"Gauger"

Reine Wäsche ohne Mühe



Überall erhältlich!

Krampfadern, offene Beine Hautflechten Brandwunden Frostschäden usw.

aller Art, auch ganz veraltete Leiden, namentlich juckende, nässende und sehr entzündliche Ekzeme heilt sofort die

kühlende, Fridosan-Heilsalbe

D. R. P. angemeldet, Name gesetzlich geschützt. Erprobt an Universitätskliniken. Zu haben in Apotheken und Drogerien, wo nicht, direkt beim Hersteller: **Dr. Strauß & Co., Berlin W. 15, Uhlandstr. 146 c.** Preis der Original-Dose M. 12,— geg. Voreinsendung fr. Nachnahme M. 1,50 mehr. Narbenlose, schnellste Verheilung! Größte Erleichterung schon bei erstmaliger Verwendung! Prospekt kostenfrei.



**SCHWERHÖRIGE!
Ich höre wieder!**

durch diesen famosen elektr. Hörapparat der
**Majofone G. m. b. H.,
Berlin, Neue Schönhauser Str. 10.**
Probensendung ohne Kaufzwang

Bei Korpulenz Fettleibigkeit

sind
Dr. Hofbauers ges. gesch.
Entfettungs-Tabletten

ein vollkommen unschädliches und erfolgreiches Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schlädrüse. Kein Abführmittel! Broschüre auf Wunsch.
**Elefanten-Apotheke
Berlin, Leipzigerstr. 74,
Dönhofspl. Zentr. 7192.**

Wer vor-
teilhaft. **Möbel,**
Teppiche, Gardinen, Kronen,
Dekorations- u. Wirtschafts-
gegenstände, auch Kleidungs-
stücke und Bettwäsche ge-
braucht, oder solche günstig
verkaufen will, wende sich
vertrauensvoll an die
Althandlung v. Ludwig Nicolai,
Berlin SW. 61, Bärwaldstr. 48.
Schriftliche Angebote werden
prompt erledigt. — Ankauf
auch von Gold, Silber und
sonstigen Wertgegenständen.

"Patentmatratzen" "Auflagen"

(4teilig) in jeder beliebigen
Größe lieferbar. Preise f. die
Größe 100x195 cm, Matratze,
Auflage und Schoner
Auflage in 1a roter Dreil 625 M.
" grau. Dreil 575 "
" Zellstoff Dreil 375 "
Klub- und Polstermöbel jeder
Art a. eigen. Werkstatt liefert
Wilhelm Lüders, Polster-
möbelgeschäft Kirchberg a. H.



Die
vollkommenen
Biere

Timmer-Essig überall erhältlich!

Gesundheitspflege

Hygien. u. sanit. Artikel. Kata-
log gratis. **Heinr. Rakelmann,
Abtig. B, Hamburg 15.**

Frauen

gebrauchen bei monatl. Be-
schwerd. unter Garantie. Er-
folg innerh. 2-3 Tagen, meine
extra stark. Menstr.-Tropfen.
Preis 25 Mk. Versandhaus
P. L. Karch, Bruchsal

Bestempfohlen

ist mein patentamt. gesch.
"Verstellbarer Kohlen-Spar-
ring m. Luftkanal für Küchen-
herde", bis 60% Brenn-
stoffersparnis. Garantie
auf jedes Stück. Preis: Mk.
84,50 d. Postsch. Berlin NW. 7,
Nr. 94766. Vertreter gesucht!
**Ernst Wolfemann,
Guben N.-L.**

Reichelt

145 Filialen in Groß-Berlin
Zentralbetrieb: Schlesische Straße 28

REICHELT ■ LADEWIG ■ UNION ■ LORELEY ■ ASSMANN